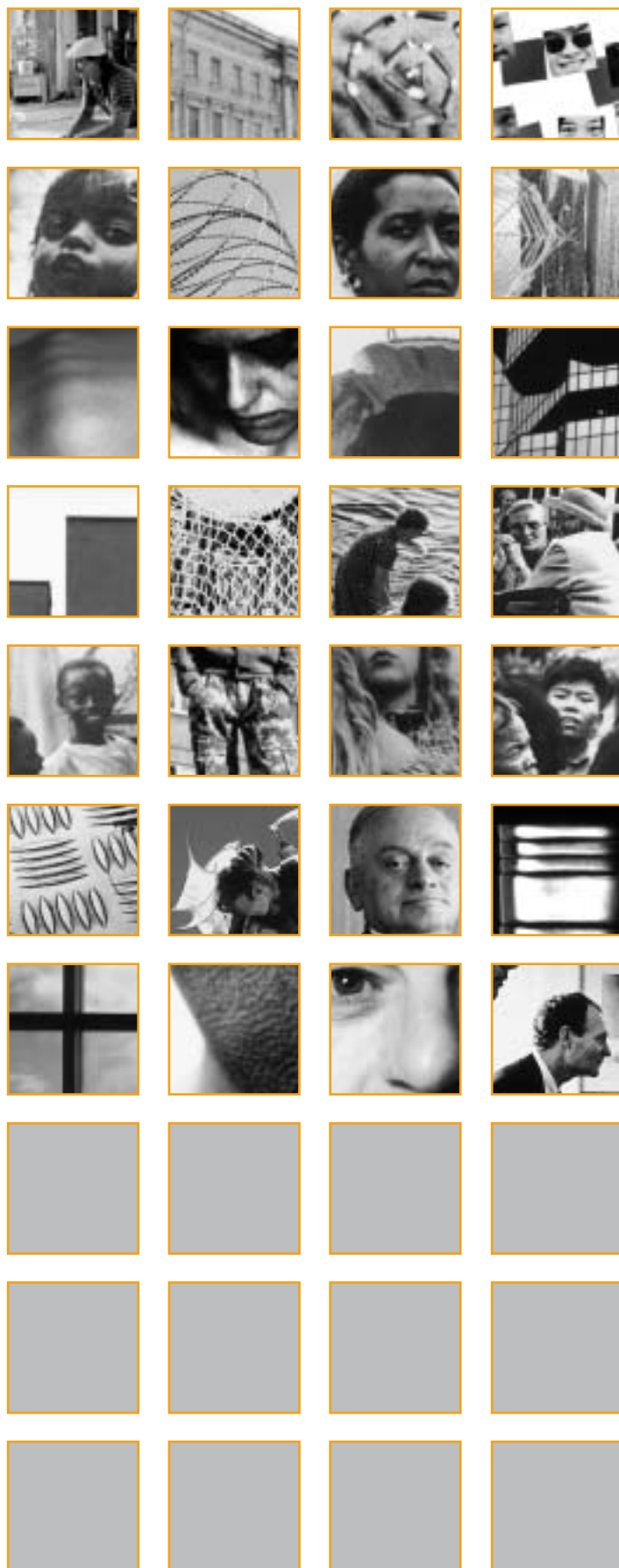


Kulturhaus Osterfeld

Galerie im Foyer






















Foto
Ausstellungen
1994 bis 2002



Kulturhaus Osterfeld
Osterfeldstraße 12 · 75172 Pforzheim
Telefon: 07231 - 31 82 10 · Fax: 07231 - 93 99 04
E-Mail: info@kulturhaus-osterfeld.de
URL: www.kulturhaus-osterfeld.de

Künstlerische Beratung: Prof. Manfred Schmalriede
Projektleitung: Gerhard Baral

04.09.1994 - 30.11.1994	Winfried Reinhardt „900 Tage“
15.02.1995 - 23.04.1995	Neue Fotokunst aus Russland Fotoausstellung
22.11.1995 - 03.12.1995	Gerhard Vormwald „Neue Arbeiten mit Fotografie“
24.04.1996 - 23.06.1996	Richard Boulestreau „Séquences Chinoises“
18.09.1996 - 17.11.1996	Fee Schlapper „Menschenbilder“
01.10.1997 - 23.11.1997	Winfried Reinhardt „9 qm Deutschland“
03.12.1997 - 08.02.1998	Sabine Korth „Innere Horizonte“
11.02.1998 - 26.04.1998	Thomas Brenner „Lust der Fantasie“
06.05.1998 - 05.07.1998	Heiko Preller „Die Bildmaschine“
30.09.1998 - 01.11.1998	Andi Kuonath „Catch me I'm falling“
20.01.1999 - 28.02.1999	htmrbr „Kaltfront“
24.03.1999 - 08.05.1999	Igor Maksimenko · Bernhard Schmitt „Stadtlandschaften“
12.05.1999 - 26.06.1999	Esperanza Spierling · Michael Pfisterer „Wo“
18.07.1999 - 04.09.1999	Günther Förg „Skulpturen, Zeichnungen, Fotogramme“
29.09.1999 - 06.11.1999	„Drei Zeitebenen“ Lev Bezverchny, Alexei Titarenko, Dmitry Vilensky
10.11.1999 - 15.01.2000	Klaus Steinke „Tagebuch einer Nachempfindung“
19.01.2000 - 26.02.2000	Rainer Traub „Abwaaba - Bilder aus Ghana“
01.03.2000 - 08.04.2000	Ulrich Kneise „Zeit Zeit Zeit Zeitsprung“
10.05.2000 - 08.07.2000	Gerhilde Skoberne „Modische Geschichten“
27.09.2000 - 04.11.2000	Hilmar Pabel „Zeitreise“
08.11.2000 - 13.01.2001	Christine Bock · Winfried Reinhardt „Schmuck Wege - Zur Ästhetik der Straße“

	17.01.2001 - 03.03.2001	Dieter Blum „Tanzprojekt“
	07.03.2001 - 31.03.2001	Robert Häusser „Bilder von Menschen“
	02.05.2001 - 30.06.2001	Hansi Müller-Schorp „Delikatessen fürs Auge“
	07.11.2001 - 21.01.2002	Berlin on the move „Perspektiven - Dokumentarisch“
	16.01.2002 - 16.03.2002	Gottfried Hüttemann „Fearful Symmetry“
	10.09.2002 - 05.10.2002	Spuren der Macht Fotografien von Herlinde Koelbl
	09.10.2002 - 31.12.2002	Schömberger Fotoherbst „Die Preisträger“
		
		
		
		
		
		
		
		
		
		
		
		
		
		

■ Winfried Reinhardt

04.09.1994 - 30.11.1994

Winfried Reinhardt „900 Tage“

Photodokumentation zur
Entstehung des Kulturhauses

Winfried Reinhardts fotografische Bestandsaufnahme über 900 Tage Umbau des alten Stadttheaters in das Kulturhaus Osterfeld führt die im Oktober 1992 im Kulturzentrum „Goldener Anker“ gezeigte Ausstellung „Statt Theater“ fort.

Der Fotograf hat den Umbau durch die vielen freiwilligen Helfer kontinuierlich begleitet und zeigt eine Auswahl der insgesamt weit über 1000 SW-Bilder umfassenden Dokumentation.

Nach „Alt und Jung vor der Kamera“, „So ein Zirkus“, „Frieda Ritter - Altwerden in Menschenwürde“ und „Orte der Armut“ zeigt der Fotoingenieur bereits seine 6. Ausstellung in Pforzheim.



Winfried Reinhardt

studierte nach einer Fotografenlehre Fotoingenieurwesen an der FH Köln. Danach zog es ihn zuerst hinter die Filmkamera. 1984 begann er als Kameraassistent beim WDR in Köln, 1986 wechselte er zum SWF nach Baden-Baden. Während dieser Zeit wirkt er bei zahlreichen Fernseh- und Dokumentarfilmen mit. Die Fotokamera legte er allerdings nie aus der Hand.

Seit 1989 lebt und arbeitet Winfried Reinhardt als Fotograf in Pforzheim. Nach seinem Eintritt in das väterliche Fotostudio widmet er sich neben der Industriefotografie seit vielen Jahren der freien Fotografie, wobei ihm besonders Dokumentarisches am Herzen liegt.

Sieben Einzelausstellungen, Veröffentlichungen in Zeitschriften und Büchern, einige Gruppenausstellungen haben dafür gesorgt, dass sich Winfried Reinhardt auch weit über seine Heimatstadt hinaus einen Namen als Fotograf machen konnte.

Seit SS 1999 hat er einen Lehrauftrag an der FH Pforzheim.

■ Neue Fotokunst aus Russland

15.02.1995 - 23.04.1995

Neue Fotokunst aus Russland

Organisation der Ausstellung in
Russland:

Goethe-Institut Moskau, das Staat-
liche Museums- und Ausstellungs-
zentrum ROSIZO des Ministeriums
für Kultur der Russischen Föderation
und die Galerie Art & Design Center,
Moskau

Organisation in Deutschland:
Manfred und Silke Schmalriede

In den mehr als 150 Jahren ihrer Geschichte erlebte die Fotokunst in Russland Höhepunkte und Niederlagen ihrer Akzeptanz und Verwendungsmöglichkeiten. Eine freie künstlerische Entwicklung, die in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts in Russland eine Vielfalt von Strömungen und Stilen ins Leben gerufen hatte, wurde in den 30er Jahren durch politische Eingriffe gewaltsam unterbrochen. Kunst und Kultur wurden in den Dienst der totalitären Ideologie gestellt.

Die Rehabilitation der Fotokunst begann erst mit der Perestroika. Seitdem erlangte die Fotografie wachsende Bedeutung in der russischen Kunstszene. Sie wurde fester Bestandteil des kulturellen Lebens.

Im Ausland ist sie trotz ihrer dynamischen Entfaltung in den letzten Jahren dem Publikum - im Gegensatz zu zeitgenössischer Malerei und Musik - weitgehend unbekannt geblieben.



Gerhard Vormwald

22.11.1995 - 03.12.1995

Gerhard Vormwald „Neue Arbeiten mit Fotografie“

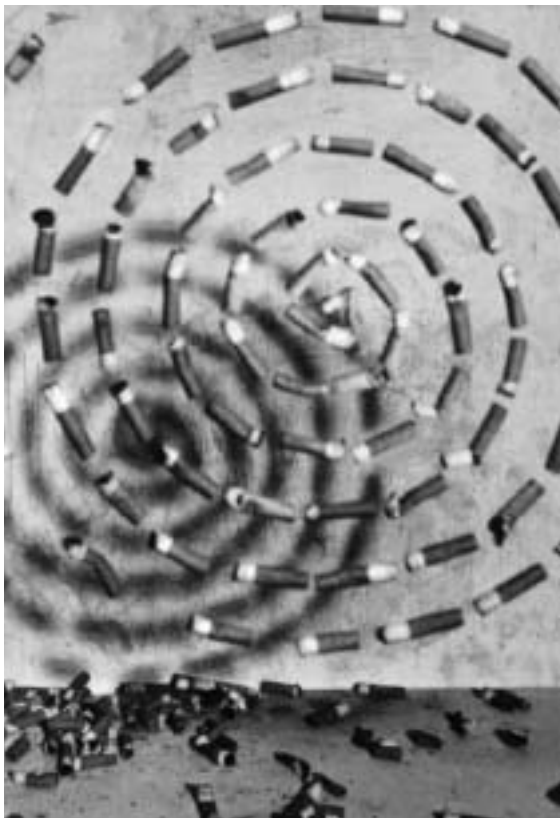
Über die Autonomie der Dinge

„Seit ca. fünf Jahren geistern durch meine fotografischen Arbeiten, welche sich in verschiedenen Werksgruppen mit dem Thema 'Nahrungs- und Genussmittel' auseinandersetzen, immer wieder Kartoffeln, Kippen, Kerzen, sowie Weinflaschen und Gläser. Diese an sich banalen Dinge, habe ich aufgrund täglich erlebter Konfrontation mit ihnen zu meinen 'Zeichen' erklärt. In absichtsloser, spontaner Vorgehensweise habe ich versucht, mit einfachen Mitteln die Autonomie der Dinge in ihren seltsamen Bezugsverhältnissen zueinander und im Raum zu ergründen. In einer ruhigen, fast meditativen Arbeitsatmosphäre habe ich den Dingen die Gelegenheit gegeben, ihr zweites Gesicht zu entbergen. Dadurch wird unser Wissen über sie, sowie das uns vertraute Wesen ihres Zuhanden-Seins in Zweifel gestellt.“

G.V. Paris, Juni 1995

Gerhard Vormwalds Foto-Arbeiten befinden sich in folgenden öffentlichen Sammlungen:

- Polaroid-Sammlung, Amsterdam/ Niederlande
- Kodak-Eastman House, Rochester/ USA
- Centre Pompidou, Paris/ Frankreich
- Bibliothèque Nationale, Paris/ Frankreich
- Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg
- Pinacoteca do Estado, Sao Paulo/ Brasilien
- Sammlung Gruber, Museum Ludwig, Köln
- Polaroid-Sammlung, Musée d'Elisée, Lausanne/ Schweiz



Gerhard Vormwald

wurde 1948 in Heidelberg geboren. Nach einer Lehre als Offsetdrucker trat er 1966 in die Werkkunstschule Mannheim ein und belegte die Fächer Gebrauchsgrafik, Malerei und plastisches Gestalten.

Während dieser Zeit war er bereits als Bühnenfotograf am Nationaltheater Mannheim tätig. 1971 eröffnete er sein erstes Fotostudio. Erste Erfolge stellten sich ein.

Nach einer internationalen Karriere als Werbe- und Magazinfotograf beschäftigt sich Gerhard Vormwald seit 1990, neben Malerei und dem Herstellen von Objekten, intensiv mit der Fotografie und den digitalen Medien als Kunstform. Er lebt und arbeitet seit 1983 in Paris.

Richard Boulestreau

24.04.1996 - 23.06.1996

Richard Boulestreau „Séquences Chinoises“

Nach sieben Jahren professioneller Tanzkarriere hat sich Richard Boulestreau ganz der Realisation von Fotografien verschrieben.

Zuerst Bühnenfotograf, hat er sehr schnell eine ihm nahestehende Sprache in der fotografischen Sequenz gefunden:

„Die Sequenz ist für mich eine Verbindung zwischen Tanz und Fotografie. Kein Versuch der Umsetzung von Bewegung, sondern eine Art und Weise, Raum und/oder Zeit zu zerteilen und einen Ort und/oder eine Handlung zu beschreiben...“.

Die Ausstellung „Chinesische Sequenzen“, bestehend aus 12 Bildfolgen (5 bis 21 Fotografien) und einem plastischen Werk (100 Fotografien), stellt vom Tiananmen-Platz bis zu den Wudan-Bergen einen bestimmten Aspekt des heutigen Chinas dar.



■ Fee Schlapper

18.09.1996 - 17.11.1996

Fee Schlapper „Menschenbilder“

Fee Schlapper bevorzugt die unauffällige Kleinbildkamera und konzentriert sich auf die Schwarzweiß-Fotografie mit Tonwerten, mit denen die sichtbare Welt äußerst differenziert zu beschreiben ist. In spontaner Aktion versucht sie, Menschen und Dinge so unvermittelt wie möglich zu erfassen.

Individuelle Autorenschaft verbindet sich bei ihr mit abstrakter Bildersprache und mit objektiven Bedingungen der Technik und Gestaltung.

Mit diesem Hintergrund fotografiert Fee Schlapper, wenn sie auf Reisen das Fremde mit ihren Bildern zu assimilieren sucht oder sich in ihrem Studio auf Portraitaufnahmen konzentriert.

Fee Schlapper führt mit den Menschen und manchmal auch mit den Dingen kaum wahrnehmbare imaginäre und auch wirkliche Dialoge, aus denen heraus Bildnisse entstehen. Das Bildermachen scheint immer nur ein Teil der fotografischen Arbeit zu sein; es erfordert Geduld, Zeit und Einfühlung.



■ Winfried Reinhardt

01.10.1997 - 23.11.1997

Winfried Reinhardt „9 qm Deutschland“

Strafen und Strafvollzug heute

Eröffnung durch
Gefängnisseelsorger Guntmar Huber
und Justizminister Prof. Ulrich Goll



Über spektakuläre Verbrechen, über steigende Kriminalität und die Notwendigkeit drastischer Strafen wird heute viel gesprochen. Was sich hinter Gefängnismauern abspielt, ist dagegen, im Gegensatz zu den 70er und 80er Jahren, kaum mehr ein Thema. Zunehmend sieht sich die Justiz - Minister wie einfacher Vollzugsbeamter - vor einer widersprüchlichen, kaum lösbaren Aufgabe. Sie soll dem legitimen Wunsch des Opfers und der Gesellschaft nach Sühne gerecht werden. Und sie soll den gesetzlichen Auftrag erfüllen, Täter zu einem künftig normalen Leben ohne Straftaten zu motivieren.

Ist Sühne möglich, ist Sozialisation der Täter möglich? Bietet der heutige Strafvollzug überhaupt die Voraussetzung dafür? Die Überbelegung der Gefängnisse - da liegen schon mal zwei Mann auf einer Neun-Quadratmeter-Zelle -, die Kürzung von Geldern für Drogenberatung und für alternative Modelle wie Täter-Opfer-Ausgleich, die zunehmende Gewalt, die sich hinter Gittern vor den Augen hilfloser Beamter abspielt: Alles das lässt Zweifel aufkommen am Sinn des Wegsperrens unter solchen Vorzeichen.

Die Ausstellung „9 qm Deutschland“ mit Fotos von Winfried Reinhardt bietet einen hautnahen Einblick in den Alltag hinter Gittern (auch in den Pforzheimer Jugendknast) und beleuchtet das Leben im Jugend-, Frauen- und Seniorenstrafvollzug.

Eine Podiumsdiskussion mit Justizminister Goll dreht sich um Fragen nach Sinn und Widersinn des heutigen Strafvollzugs. Außerdem gibt es eine Filmserie zu diesem Themenkreis im Kommunalen Kino „Cinema“.

Die Fotos entstanden in den Justizvollzugsanstalten Pforzheim, Schwäbisch-Gmünd und Singen.

Winfried Reinhardt

studierte nach einer Fotografenlehre Fotoingenieurwesen an der FH Köln. Danach zog es ihn zuerst hinter die Filmkamera. 1984 begann er als Kameraassistent beim WDR in Köln, 1986 wechselte er zum SWF nach Baden-Baden. Während dieser Zeit wirkt er bei zahlreichen Fernseh- und Dokumentarfilmen mit. Die Fotokamera legte er allerdings nie aus der Hand.

Seit 1989 lebt und arbeitet Winfried Reinhardt als Fotograf in Pforzheim. Nach seinem Eintritt in das väterliche Fotostudio widmet er sich neben der Industriefotografie seit vielen Jahren der freien Fotografie, wobei ihm besonders Dokumentarisches am Herzen liegt.

Sieben Einzelausstellungen, Veröffentlichungen in Zeitschriften und Büchern, einige Gruppenausstellungen haben dafür gesorgt, dass sich Winfried Reinhardt auch weit über seine Heimatstadt hinaus einen Namen als Fotograf machen konnte.

Seit SS 1999 hat er einen Lehrauftrag an der FH Pforzheim.

■ Sabine Korth

03.12.1997 - 08.02.1998

Sabine Korth „Innere Horizonte“

„Eine Kamera sieht nach vorne hin ihr Objekt, und sie sieht nach hinten hin den Grund, warum dieses Objekt festgehalten werden sollte. Sie zeigt gleichzeitig DIE DINGE und DEN WUNSCH nach ihnen.“

Wim Wenders, in „Einmal“

„Diese Arbeit entstand aus dem Bedürfnis, meine 'innere' Bilderwelt bewusster kennenzulernen.

Seit vielen Jahren mache ich eine persönliche, oft in Buchform als Erzählung angeordnete, Reisefotografie. Es tauchte die Frage auf: Ich bin keine Reportage- und auch keine Dokumentarfotografin. Was will ich eigentlich mir und den anderen vermitteln? Welches sind meine Bilderwelten? Mir wurde klar, dass ich nicht die Wirklichkeit beschreiben möchte, sondern meine Eindrücke an jenem Ort, in jenem Moment.

Die Form der Montage ermöglicht es mir, die Atmosphäre zu intensivieren und zu komplettieren. Bei der Zusammenstellung der Fotoarbeiten gehe ich nicht von einer Absicht aus. Durch 'Anprobieren' verschiedener Elemente, 'Wiedererkennen' erinnelter Atmosphären, komme ich zum gewünschten Bild. Ein latentes Bild ist aus der irrealen Erlebniswelt aufgetaucht, visualisiert worden.“

25.04.1995, Sabine Korth

Sabine Korth

1958 in Bochum geboren. 1987 Diplomabschluss in Fotodesign an der FH Bielefeld. Ab 1987 Aufenthalte in Florenz. 1988-94 Leitung eines Fachlabors für s/w-Vergrößerungen in Florenz. Seit 1991 Reisen nach Ägypten, Mexiko, Kuba, Venezuela, Elfenbeinküste, Ghana und Zimbabwe. Seit 1994 konzeptionelle Arbeit mit multipler Fotografie als freischaffende Fotografin. Seit 1987 Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen, vor allem in Deutschland und in Italien. 1995 Auszeichnung durch den italienischen Preis für Fotografinnen „I luoghi della vita“ und den „Premio Studio Marangoni“ in Florenz.

Sabine Korth lebt und arbeitet in Florenz.



■ Thomas Brenner

11.02.1998 - 26.04.1998

Thomas Brenner „Lust der Fantasie“

„Es scheint, als sei bei den Fotografien von Thomas Brenner die Wirklichkeit aus Rationalisierungsgründen arbeitslos geworden, als würde an ihrer Stelle eine neue, pflegeleichte und verfügbare Wirklichkeit inszeniert werden. Virtuelle Paradiese mit beschränkter Haftung, die Thomas Brenner auf Standbild geschaltet hat. Dornröschen-Marionetten, die, wie ihre männlichen Pendants, allerdings nicht wachgeküsst werden sollten, denn nur der 'ewige Stillstand' der Inszenierungen bewahrt sie vor der Sinnlosigkeit einer austauschbaren Existenz.“

Dr. Matthias Brück

Einzelausstellungen

- 1988 - Galerie Affiche d' Art, Kaiserslautern
- Galerie Art Unlimited, Neustadt/ Weinstraße
- 1990 - Galerie Huber, Landshut
- EinsZweiDrei - Raum für fotografische Ansichten, Krefeld
- 1991 - L.A. Galerie, Frankfurt a.M.
- 1992 - Pfalzgalerie Kaiserslautern
- 1995 - BRF Funkhaus, Eupen (Belgien)



Thomas Brenner

- 1961 geboren in Wiedenbrück/Westfalen
- 1981 Abitur in Kaiserslautern
- 1984 Studium an der GHS Essen/Folkwangschule Kommunikationsdesign/Fotografie
- Assistenz in Paris

■ Heiko Preller

06.05.1998 - 05.07.1998

Heiko Preller „Die Bildmaschine“

Segment-Fotografien

Seit 1988 beschäftigt sich Heiko Preller mit der Camera Obscura und ist im Laufe der Jahre zu verschiedenen Kamera-Eigenkonstruktionen gelangt. Seine „Segment-Fotografien“, wie er sie nennt, erzeugen ungewöhnliche Form- und Raumverknüpfungen, die zu einem neuen, homogen erscheinenden Bildraum verschmelzen.

„Ich folge oft dem Zufall, und danach versuche ich, aus dem Zufall Programm zu machen. Zunächst belichte ich einen „Segment-Film“ und optimiere dann die zu einer Bildidee gehörenden Bildteile oder aber ich fotografiere so viele Varianten hintereinander, bis mindestens ein „Segment-Composing“ ein Treffer wird.

Heutzutage könnte man fast vermuten, Heiko Prellers „Segment-Fotografien“ wären im Rechner entstanden. Preller setzt sich zwar auch mit der digitalen Bildbearbeitung auseinander, aber es interessiert ihn mehr, die letzte fehlende Präzision in den analogen Segmenten digital zu ergänzen, als mit Hilfe des Rechners zu neuen Bildwelten zu gelangen.

„Denn die Ideen und Konzepte zu Fotografien entstehen immer noch im Kopf. Der Rest bleibt die persönliche Entscheidung des Fotografen, mit welchen technischen Mitteln er seine Ideen realisiert.“



■ Andi Kuonath

30.09.1998 - 01.11.1998

Andi Kuonath „Catch me I'm falling“

Bilder von Marco Santis Choreographien „Anna“, „The Third Canon of Thoughts“ und „Amras“

Andi Kuonath hat sich seit zehn Jahren der Fotografie verschrieben. Seine Passion ist die People-Fotografie.

Andi Kuonath arbeitet mit Menschen, die vor der Kamera offen, grenzen- und hemmungslos agieren. Das Gefühl für Nähe und Berührung macht der 28-jährige Fotograf auf direkte Weise sichtbar.

Nicht technische Raffinessen sind verantwortlich für das Licht seiner Bilder, sondern die jeweilige Raumsituation bestimmt wie erzählende Poesie die Stimmung der Fotografien.

Andi Kuonaths Bilder von Marco Santis Choreographien halten Momente der Innerlichkeit der Tänzer fest. Der Mensch findet sich als Körper in Bewegung wieder - mit all seiner Verletzbarkeit, seiner Gier nach Leben, seiner Verzweiflung, seiner Einsamkeit und seiner energiegeladenen Liebe.



20.01.1999 - 28.02.1999

htmrbr „Kaltfront“

Fotoausstellung über Bunker in
Albanien

In den vergangenen Jahren hat htmrbr eine ganze Typologie von Bunkerbauten fotografisch festgehalten: von den archaischen, zuweilen an Grabmonumente erinnernden Kleinbunkern Albaniens bis zur High-Tech-Architektur Westeuropas (Die Ausstellung im Osterfeld zeigt ausschließlich Fotografien albanischer Bunker).

In Zeiten des Ost-West-Dialogs scheinbar funktionslos geworden, wirken sie wie pathetische Relikte einer Vergangenheit, die durchaus magische Kraft erlangen könnten, wenn man sich nicht kritisch mit ihnen auseinandersetzt. Genau diese Auseinandersetzung leisten die Bunkerfotografien, die die Grenzen des Dokumentarischen überschreiten. Zwar gibt es durchaus Bestandsaufnahmen, die den Status Quo dieser Bauten beschreiben, doch geht htmrbr über das neutrale Protokoll, das immer die Gefahr des Affirmativen birgt, hinaus.

Statt auf dokumentierende Spurensammlung zielt er auf Verarbeitung, auf eine wirkliche Transformation der Motive, die auf künstlerische Weise geleistet wird. Mittels Doppelbelichtungen, Fotomontagen etc. erreicht er ein Aufbrechen der hermetischen Bunkerstrukturen, die sich unter der Hand des Künstlers zu offenen und komplexen, gänzlich neu definierten ästhetischen Objekten wandeln.

Auf diese Weise siegt die Fotografie über die monolithische Präsenz der Bunker-Bauten - Beleg auch für den Triumph eines neuen Denkens, das den alten Geist der Konfrontation zu überwinden scheint.



■ Igor Maksimenko Bernhard Schmitt

24.03.1999 - 08.05.1999

Igor Maksimenko Bernhard Schmitt „Stadtlandschaften“

Mit Unterstützung der Deutsch-
Russischen Gesellschaft und des
Landes Baden-Württemberg

„Beinahe seherisch ist der Blick über die Brückengeländer die Moskwa hinunter auf die Stadt, die sich leicht unscharf aus dem Dunst erhebt. In glasklarer Schärfe erkennbar sitzt eine Krähe, die bei Edgar Allen Poes 'The raven' entlehnt sein könnte, auf dem Geländer und stützt ihre linke Kralle in einer imperialen Geste auf die Abschlusskugel eines Pfostens. Der russische Adler ist zu einer Karikatur, zum Schreckgespenst mutiert. Ein Bote böser Vorahnungen? Nur ein Foto.“

Martin Stather über „Krähe“



Igor Maksimenko

geboren 1963. Studium der Fotografie in Moskau. Ausstellungen in Moskau, Krasnodar, Sochi, Riga, Mannheim, Frankfurt.

Bernhard Schmitt

geboren 1955. Studium der Geschichte, Soziologie und Politik. Ausstellungen in Karlsruhe, Crailsheim, Künzelsau, Schwäbisch-Gmünd, Wiesloch.

Esperanza Spierling

Michael Pfisterer

12.05.1999 - 26.06.1999

Esperanza Spierling Michael Pfisterer „Wo“



Esperanza Spierling

„Die Fotografie - eine Zeitaufnahme - fixiert die hintereinander ablaufenden Lichtzeichen, und so entsteht eine räumliche Gleichordnung (Simultanität) der verschiedenen Bewegungsbahnen, eine Durchdringung der Zeit.“

Laszlo Moholy-Nagy

Ausgangspunkt der Arbeiten von Esperanza Spierling sind reduzierte Raumsituationen: frontal fotografierte Raumflächen, die dadurch das ursprüngliche Raum-Zeit-Gefüge in eine neue Raum-Zeit-Situation übertragbar machen. Die Fotografien ermöglichen eine Transponierung bzw. Vernetzung von unterschiedlichen Raum-Zeit-Gefügen. Durch die Einwirkung der Bilder, die losgelöst von ihrem ursprünglichen Kontext angeordnet sind, wird ein neuer Raum konstruiert.

Michael Pfisterer

Bildgegenstand meiner momentanen Arbeit sind alltägliche, architektonische Motive einer Stadt. Fassaden, Wandflächen, Balkone, Straßen, Mauern werden aus dem Blickwinkel eines Vorbeigehenden mit der Kleinbildkamera auf Farbnegativfilm festgehalten.

Das einzelne Bild erscheint geordnet und konstruiert: Orthogonalität, Symmetrie, Frontalität... ordnen die architektonischen Elemente in visuelle Schematas zueinander. Unschärfe, stürzende und gegenläufig fluchtende Linien, die Beziehung konträrer Formen und Flächen zueinander stellen sich unseren Ordnungs- und Wahrnehmungssystemen entgegen.

Der Versuch, die Bildelemente in einem konstruierten Gesamtrahmen bildlogisch eindeutig zu verbinden und zu erklären, gelingt nicht. Es entsteht kein narrativer und/oder „formaler“ Zusammenhang, keine gesamtheitliche Erzählstruktur.

Esperanza Spierling

1971 geboren in Murcia/ Spanien
1990-91 Academia 64 in Madrid, Schule für Architektur
1991-98 Studium an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
seit 1998 Studium der Freien Bildenden Kunst/
Klasse Prof. Vladimir Spacek

Michael Pfisterer

1976 geboren in Kirchheim/ Teck
1996-98 Studium der Freien Bildenden Kunst an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz/
Klasse Prof. Vladimir Spacek

■ Günther Förg

18.07.1999 - 04.09.1999

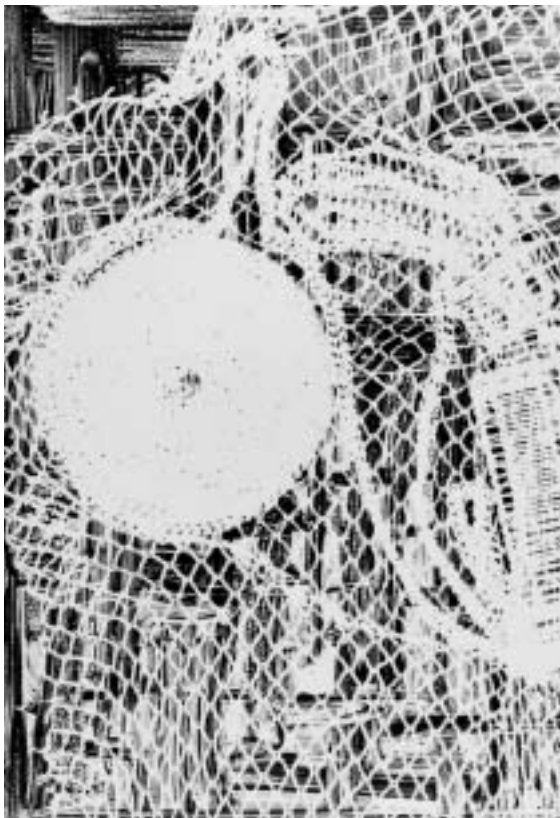
Günther Förg „Skulpturen, Zeichnungen, Fotogramme“

Er zählt zu den derzeit gefragtesten Künstlerpersönlichkeiten der internationalen Kunstszene und ist einer der wenigen, die von der Kunstkommission des Bundestages mit der künstlerischen Ausstattung des Reichstages in Berlin beauftragt wurden.

Die Rede ist von Günther Förg, Jahrgang 1952, der sich im Kulturhaus Osterfeld mit einer Werkschau dem Pforzheimer Publikum präsentiert.

Förg weilt bereits zum zweiten Mal in der Goldstadt. Im Jahr 1991 zeigte Günther Förg im Rahmen der Aktion „Kunst im Stadtbild“ eine Bronzestele im Eingangsbereich der Bahnstufunterführung-West.

Der in sehr unterschiedlichen Gattungen arbeitende Künstler wird im Hof des Kulturhauses Skulpturen und Reliefs ausstellen, ergänzt und bereichert durch Zeichnungen und Fotogramme im Foyerbereich.



Günther Förg

wurde 1952 in Füssen geboren. Er studierte in den 70er Jahren in München bei Karl Fred Dahmen. 1992 bis 1997 hatte Förg einen Lehrstuhl an der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe inne, seit Januar 1999 lehrt er als Professor an der Akademie der Bildenden Künste in München. Günther Förg lebt und arbeitet in Areuse (Schweiz).

■ Drei Zeitebenen

29.09.1999 - 06.11.1999

Drei Zeitebenen Von Lev Bezverchny, Alexei Titarenko und Dmitry Vilensky

Sankt Petersburg in Fotografien

Mit Unterstützung des Palais Jalta,
Ost/Westeuropäisches Kultur- und
Studienzentrum, Frankfurt



Das Thema dieser Ausstellung ist Sankt Petersburg. Sie zeigt drei verschiedene „Blicke“ auf das Leben in dieser Stadt.

Lev Bezverchny dokumentierte dabei die helle und frohe Atmosphäre nach dem Krieg. Alexei Titarenko zeigt die Mühen des Alltags in der Zeit der ökonomischen Reformen Mitte der 90er Jahre. Und Dmitry Vilensky versucht, mit der Übertragung von unterschiedlichen Straßenszenen auf ovale Emails, ein traditionelles Element der Grabsteinkultur in Russland, den Zustand der Zeitlosigkeit zu erreichen.

Lev Bezverhny

wurde 1908 in der Ukraine geboren. Er studierte Architektur in dem berühmten Leningrader Architektur- und Bau-Institut. Seit Ende der 30er Jahre war er als Architekt tätig und in der Restauration der vom Krieg zerstörten Kulturdenkmäler. Ende der 40er Jahre fing er an zu fotografieren, hauptsächlich machte er Aufnahmen für Architekturprojekte. Anfang der 50er Jahre bekam er einen großen Auftrag für ein Fotobuch, das dem 250-jährigen Jubiläum der Stadt gewidmet war. Während sein Archiv verloren ging, sind durch Zufall Negative seiner privaten Fotoarbeiten erhalten geblieben. Diese Fotografien sind typisch für ihre Zeit und gehören zum internationalen visuellen Stil der 50er Jahre.

Dmitry Vilensky

wurde 1964 in Leningrad geboren. Seit 1997 lebt er in Frankfurt am Main und arbeitet als Leiter der Fotogalerie im Palais Jalta. Seit 1988 nimmt er beständig an Ausstellungen teil.

Alexej Titarenko

wurde 1962 in Leningrad geboren. Er lebt in Sankt Petersburg, arbeitet als Lehrer für Fotografie. 1994 erhält er das Stipendium „Musée de l'Elysée“, Schweiz. Im Juni wird Titarenko das international renommierte Stipendium „mosaique“ des „Centre National de l'audio-visuel“ in Luxemburg zugesprochen.

■ Klaus Steinke

10.11.1999 - 15.01.2000

Klaus Steinke „Tagebuch einer Nachempfindung“

„In einen Schuldzusammenhang hineingeboren werden meine Arbeiten weitgehend durch die Frage strukturiert, wie ein Weiterleben mit dem Wissen um Auschwitz möglich sein kann. Es geht dabei um jene Erinnerungsmodi, um Spuren eines Wissens, das sich in einer anderen Sprache artikuliert und mit Bewußtsein nicht oder sehr unzulänglich zu fassen ist - vielleicht in Bildern eher ahnbar wird. Dieses Dagewesene aus meiner Kindheit kann für Sekundenbruchteile aufscheinen, als Fetzen, Splitter, Schliere durchsickern, das in Worte zu fassen mir nicht gelingen will. (...)“

„Ist hier ein Verdrängungsmechanismus am Werk, der so automatisch funktioniert wie das Atmen oder muss ich mich nur gehörig anstrengen, um die Zeichen besser fixieren und verstehen zu können?“

Klaus Steinke



Klaus Steinke

Klaus Steinke's colored photographs depict, texts assigned, 61 years after the Reichspogromnacht, 54 years after the end of Auschwitz, „the experience and being affected by the experience of a memory structure, in which I am bound, similar to the language of a dream.“

■ Rainer Traub

19.01.2000 - 26.02.2000

Rainer Traub „Abwaaba - Bilder aus Ghana“

„Akwaaba“, der ghanaische Willkommensgruß, lädt ein zur Fotoausstellung von Rainer Traub über „Bilder aus Ghana“.

Die Fotos entstanden 1996/97 im Rahmen eines halbjährigen Praktikums in einer Messinggießerei bei Kumasi in Ghana und dokumentieren seine vielfältigen Kontakte zu den Menschen in dem kleinen Dorf Krofoforom, wo es weder Strom noch fließend Wasser gab.

Die Fotos wurden durch chemische Prozesse gebleicht, verfärbt und verfremdet und erwecken so den Eindruck einer Reise in eine vergangene Welt.



Rainer Traub

studierte bis Frühjahr 99 Schmuck- und Geräte-Design an der Fachhochschule für Gestaltung in Pforzheim.

■ Ulrich Kneise

01.03.2000 - 08.04.2000

Ulrich Kneise „Zeit Zeit Zeit Zeitsprung“

Nichts ist vergänglicher als die Veränderung. Rasch macht sich Verklärung breit. Verklärung des Vergangenen, Verklärung des Gegenwärtigen, Verklärung des Zukünftigen. Die Bilder des Eisenacher Fotografen Ulrich Kneise, die er von 1987 bis 1994 in seiner Heimatstadt festhielt, halten Zwiesprache, sind offene Bilanzen über Zeiten und Sprünge. Landschaften im nicht mehr und noch nicht. Übersehene Bilder und vergessene Augenblicke. Ausgang ohne Ausblick.

Das, was einmal ein Heim war, ist ohne Halt, doch nicht ohne Heimat. Ihnen diese zu nehmen, dazu sind Kneises Bilder nicht bereit. Der Betrachter der Bilder wird sich fragen müssen, was er vermisst und was er besitzt.



■ Gerhilde Skoberne

10.05.2000 - 08.07.2000

Gerhilde Skoberne „Modische Geschichten“

Gerhilde Skoberne fotografiert Mode, indem sie kleine Geschichten erzählt. Charaktere, nicht allein die Bekleidung spielen eine Rolle. Mode wird weitläufig, nicht im eigentlich modischen Sinne interpretiert. Portraits kombiniert sie mit Leichtigkeit, genauso wie Architektur und Landschaften innerhalb der Sequenzen.

„In den meisten Fällen kann ich das tun, was mir einfällt, deshalb ist es für mich oft schwer, 'freie Arbeiten' und Auftragsarbeiten zu trennen - ich weiß, dass das ein großes Glück ist.“



Gerhilde Skoberne

(Jg. 1962), studierte Kommunikationsdesign mit Schwerpunkt Fotografie an der FH Darmstadt. Nach Assistenzzeit und Diplom folgten Auslandsaufenthalte und Sprachstudium, 1992 das eigene Atelier.

Sie fotografiert „Menschenbilder“, Werbung und Mode, hauptsächlich für Werbeagenturen. Ausstellungen in Frankfurt und München. Preise: ADC Auszeichnung 1995, Comprix Silber 1997, BFF Award Silber 1999.

■ Hilmar Pabel

27.09.2000 - 04.11.2000

Hilmar Pabel „Zeitreise“

Ein Leben für die
Fotoreportage

Eine Ausstellung zum 90.
Geburtstag von Hilmar Pabel

1961 wurde der „Kulturpreis für Fotografie“ zum ersten Mal an einen Bildjournalisten verliehen, „dessen Leistungen sich durch die ungewöhnliche Aussagekraft seiner Bilder und ihre humanitäre Haltung auszeichnen“, wie es in der Laudatio auf Hilmar Pabel hieß. Diese klare Linie zieht sich durch seine gesamte Lebensarbeit, die vom sozialen Engagement geprägt ist. Seine ergreifenden Bilder aus dem Vietnamkrieg wurden weltweit gedruckt. Seine Fotografien wurden von bedeutenden Sammlungen aufgekauft. Der Kriegsheimkehrer, die japanischen Fischer, die 1954 in den Atomstaub der über dem Bikini-Atoll gezündeten Atombombe gerieten, der blutjunge Vietcong, der auf das Flehen seiner Mutter hin freigelassen wurde, der Einmarsch der Roten Armee in Prag 1968, die Reportagen über Mutter Teresa oder Hermann Gmeiner: Hilmar Pabels Bilder berühren und bleiben im Gedächtnis.



Hilmar Pabel

wurde am 17. September 1910 in Rawitsch (Schlesien) geboren. Er studierte Germanistik und Zeitungswissenschaft, war im Krieg „Kriegsberichterstatler“, dann Reporter für die Jugendzeitschrift „Pinguin“ des Rowohlt-Verlages in Stuttgart. Er arbeitete zunächst exklusiv für die „Quick“ und den „Stern“, ab 1970 schließlich als freier Bildjournalist und erhielt zahlreiche Preise und Stipendien.

Christine Bock Winfried Reinhardt

08.11.2000 - 13.01.2001

Christine Bock Winfried Reinhardt „Schmuck Wege - Zur Ästhetik der Straße“

Schmuck von Christine Bock
Fotografien von Winfried
Reinhardt

Jeder Augenblick, den wir auf Straßen verbringen, bedeutet ein zufälliges Zusammentreffen von Dingen und Menschen. Straßen sind ursächlich mit Fort-Bewegung verbunden, jede Bewegung bedeutet die Veränderung des Standpunktes. Straßen befinden sich zwischen Dingen, nach denen wir streben.

Auch Schmuckformen liegen auf der Straße und warten darauf, aus der Alltäglichkeit des Augenblicks heraus entdeckt zu werden. Die Fotoarbeiten spiegeln diese Zufälligkeit der Wahrnehmung wieder, und genau an der Stelle kreuzen sich die Wege von Schmuck und Fotografie.



Christine Bock

geb. 1968 in Berlin. 1990-1993 Ausbildung am Berufskolleg für Formgebung, Schmuck und Gerät in Pforzheim bei Sylke Alma Klopsch. 1993-1998 Studium an der FH Pforzheim im Bereich Schmuck und Gerät. Abschluss als Diplom-Designerin im Februar 1998. 1996 Praktikum im Goldschmiedeatelier „abseits“ in München bei Christine Spanner und Anne von Waechter. Seit 1996 ist sie freischaffend tätig in einer Atelieregemeinschaft in Pforzheim. Diverse Ausstellungs- und Messebeteiligungen.

Winfried Reinhardt

studierte nach einer Fotografenlehre Fotoingenieurwesen an der FH Köln. Danach zog es ihn zuerst hinter die Filmkamera. 1984 begann er als Kameraassistent beim WDR in Köln, 1986 wechselte er zum SWF nach Baden-Baden. Während dieser Zeit wirkt er bei zahlreichen Fernseh- und Dokumentarfilmen mit. Die Fotokamera legte er allerdings nie aus der Hand.

Seit 1989 lebt und arbeitet Winfried Reinhardt als Fotograf in Pforzheim. Nach seinem Eintritt in das väterliche Fotostudio widmet er sich neben der Industriefotografie seit vielen Jahren der freien Fotografie, wobei ihm besonders Dokumentarisches am Herzen liegt.

Sieben Einzelausstellungen, Veröffentlichungen in Zeitschriften und Büchern, einige Gruppenausstellungen haben dafür gesorgt, dass sich Winfried Reinhardt auch weit über seine Heimatstadt hinaus einen Namen als Fotograf machen konnte.

Seit SS 1999 hat er einen Lehrauftrag an der FH Pforzheim.

■ Dieter Blum

17.01.2001 - 03.03.2001

Dieter Blum „Tanzprojekt“

„Droge Tanz ist das Zauberwort, es ist eine Droge, der auch ich verfiel, es ist der Tanz mit der Kamera“. Im Tanz findet Dieter Blum, einer der großen Namen der zeitgenössischen Fotografie, die universelle physische Energie des menschlichen Körpers und eines zeitlosen Geistes. „Dieter Blums Fotografien sind immer atemberaubend, denn sie halten den Augenblick fest, in dem eine Bewegung losgeht, ein Atemzug beginnt. Die pure Körperlichkeit der Fotos nimmt dem Betrachter schier den Atem... Irgendwie treiben Atem und Körperlichkeit die Aufnahmen Blums über die Grenzen der Fotografie hinaus.“

Madelaine S. Nichols, New York



Dieter Blum

verschrieb sich schon in jungen Jahren der Fotografie. Seit Beginn seiner Selbständigkeit 1964 arbeitet er für Magazine wie „Stern“, „Spiegel“, „Time“ und „Vanity Fair“. Zwei Sonderausstellungen wurden auf der „photokina“ 1972 und 1992 gezeigt. Blum erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter 1982 den 1. Preis im „World Press Photo Award“. Mitte der 80er Jahre verschrieb sich Blum dem Dreiklang der Themen Musik, Tanz und Kunst.

■ Robert Häusser

07.03.2001 - 31.03.2001

Robert Häusser „Bilder von Menschen“

Ein Klassiker der modernen
"Subjektiven Fotografie"



- 1924 in Stuttgart geboren
- 1040-41 Volontärzeit als Pressefotograf. Es entstehen die „Frühen Bilder“
- 1941-42 Ausbildung als Fotograf. Weitere Arbeiten der „Frühen Bilder“. Diplomabschluss
- 1942-46 Kriegsdienst und Gefangenschaft
- 1946-52 Arbeit als Bauer auf dem elterlichen Hof in der Mark Brandenburg. Dort entstehen Bilder aus der bäuerlichen Welt.
- 1950-52 Ständige Teilnahme an Ausstellungen und Wettbewerben westeuropäischer Länder. Erste Preise und Auszeichnungen
- 1950 Einladung zur Ausstellung der „photokina“, Köln. Berufung als ordentliches Mitglied in die „Gesellschaft Deutscher Lichtbildner GDL“
- 1952 Aufgabe des Hofes und Flucht nach Westdeutschland. Aufbau einer neuen Existenz in Mannheim
- ab 1953 Auftragsreisen für Verlage und Industrieunternehmen in viele Länder Europas, Südamerikas, USA und Ostasien
- 1960 Berufung in die „Deutsche Gesellschaft für Fotografie DGPH“
- 1972 Aufgabe des Studios für kommerzielle Fotografie zugunsten freier künstlerischer Arbeit
- 1972 1. Fernsehfilm des Deutschen Fernsehens ARD über Robert Häusser & sein fotografisches Werk
- 1972 Bühnenbild für das Nationaltheater Mannheim und die Luzerner Festwochen, „So eine Liebe“ von Pavel Kohut, Uraufführung
- 1984 2. Fernsehfilm des Deutschen Fernsehens ARD über Robert Häusser und sein fotografisches Werk „Das Unsichtbare sichtbar machen“
- 1989 Ernennung zum Professor

Seit 1959 über siebzig Einzelausstellungen in Museen und Galerien des In- und Auslandes · Mitglied des Deutschen Künstlerbundes und der Darmstädter Sezession

Prof. Robert Häusser

ist einer der Wegbereiter der zeitgenössischen Fotografie und gehört zu den wenigen international anerkannten deutschen Fotografen der Nachkriegszeit, die eine unverwechselbare Handschrift entwickelt haben.

Unbeirrt von Tagesmoden entwickelte Robert Häusser konsequent seine eigene Formsprache und wurde im Laufe der Jahre selbst stilbildend. Er ist ein „Meister der Stille“. Seine Bilder spekulieren nicht auf vordergründige Effekte und schnellen Konsum, sondern fordern vom Betrachter eine kontemplative Annäherung. In der bildnerischen Interpretation einer Situation macht Häusser ein Mehr an Wirklichkeit und einen inneren Zustand sichtbar.

■ Hansi Müller-Schorp

02.05.2001 - 30.06.2001

Hansi Müller-Schorp „Delikatessen fürs Auge“

Sachfotografie

Die Überschriften von außergewöhnlichen Ausstellungen und Textbeiträgen, die die Arbeit von Hansi Müller-Schorp betreffen, wie „Fotografie und sichtbare Zeichen“, „Feinheiten des Auges“, „Delikatessen fürs Auge“, „Abstrakte Bilder“, „Perfektion in Geschmack und Technik“, „Formen und Zeichen“ und „Von der Sachlichkeit zur Abstraktion“, belegen, dass die Künstlerin zu den besten Sachfotografen Deutschlands gehört und dass ihre visuelle Grundauffassung, die dem Berufsethos mehr als gerecht wird, ja unbestechlich ist.

Ausgewählte Arrangements werden technisch perfekt ins Bild gesetzt, die ausgearbeiteten Kompositionen brillieren bis ins kleinste Detail der Gegenstände mit formgerechter Lichtführung. Eine solche Auffassung geht über die reine Sachinformation weit hinaus.

In der Ausstellung werden freie und auftragsbezogene Arbeiten gezeigt. Fotografien in Schwarzweiß und in Farbe. Sie sind in beiden Techniken von einer ausgeprägten, formvollendeten Weise zu einem eigenen Stil entwickelt.



Hansi Müller-Schorp

- 1945 Fotografische Ausbildung bei Willi Moegle, Abschluss mit Gehilfen- und Meisterprüfung. Seit Anfang der 70er Jahre Leiterin des Ateliers Willi Moegle.
- 1950 + Berufung in die Gesellschaft Dt. Lichtbildner
- 1958
- 1956 Berufung in die Dt. Gesellschaft für Fotografie
- 1968 Berufung in den Deutschen Werkbund.
- 1970 Berufung in den Bund Freischaffender Fotografen
- 1977 Erster und Dritter Preis, eine Belobung und eine Anerkennung für die Gesamtleistung im Internationalen Wettbewerb „Silber im Foto“
- 1980 Verband bildender Künstler
- 1983 Vorstandsmitglied der Fotografischen Akademie GDL
- 1995 Inhaberin des Ateliers Willi Moegle

■ Berlin on the move

07.11.2001 - 21.01.2002

Berlin on the move „Perspektiven - Dokumentarisch“

Fotografien von Wolfgang
Bellwinkel, Kai-Olaf Hesse und
Christian von Steffelin

Berlin pulsiert, verändert sich im rasanten Tempo, nicht nur im Zentrum. Die drei Fotografen Wolfgang Bellwinkel (Jg. 1959), Kai-Olaf Hesse (Jg. 1966) und Christian von Steffelin (Jg. 1963) leben in Berlin und lassen sich auf sehr unterschiedliche Weise auf die neue Hauptstadt ein.

Christian von Steffelin nennt seine dokumentarische Serie „Berlin? Nichts wie es war“. Die fotografierten Häuser, Straßen, Plätze, die grüne Einöde inmitten der Stadt, sind fixierte Momente, die das Transitorische und Berlins Vergänglichkeit thematisieren. Identitäten verschwinden, neue werden geschaffen, stehen im Widerspruch.

Kai-Olaf Hesse macht in „bilder_in_berlin“ diese Diskrepanzen manifest. Die öden Reste, die übrig gebliebenen Monumente gerinnen zu Metaphern des Vergessens, des Verdrängens, der perspektivischen Unübersichtlichkeit, aber auch zu Hinterfragungen der über diese Stadt einbrechenden neuen Symbolwelt.

„Mach die Heizung aus, wenn du gehst“, Wolfgang Bellwinkel schildert das Erlebnis der Trennung auf sehr private Weise, der Blick wird gebrochen, durch Unschärfe getrübt. Die Kuppel des Reichstages passt genau in das Loch einer zerbrochenen Scheibe. Alle drei liefern Perspektiven einer Fotografie, die über das Dokumentarische hinausweist.



■ Gottfried Hüttemann

16.01.2002 - 16.03.2002

Gottfried Hüttemann „Fearful Symmetry“

Den Ruf, ein ideales Medium zur Abbildung der Wirklichkeit zu sein, hat die Fotografie noch nie zu Recht gehabt. Schon eher ist sie eines, das der Untersuchung der Wirklichkeit, ihrer Deutung oder auch Verwandlung dient. Der menschliche Körper wird in diesen Fotografien fragmentarisch ins Visier genommen, so wie er auch über die Wahrnehmung durch das Auge immer nur in Teilbereichen in das Bewusstsein tritt. Dabei stellt sich vermeintlich Vertrautes als Irreführung heraus.

Formanalogien führen den Betrachter auf falsche Fährten, verweisen ihn, im Versuch die Wirklichkeit hinter dem Bild zu rekonstruieren, auf seine eigenen inneren Bilder zurück und machen ihn so zum Mitverfasser des Bildes.



■ Spuren der Macht

10.09.2002 - 05.10.2002

Spuren der Macht „Die Verwandlung des Menschen durch das Amt“

Fotografien von Herlinde Koelbl

Was ist der Preis der Macht? Wie verändert sie den Menschen? Die Fotografin und Autorin Herlinde Koelbl begab sich acht Jahre lang - von 1991 bis 1998 - auf die „Spuren der Macht“ maßgebender Politiker, führender Persönlichkeiten aus der Wirtschaft und eines Medienmachers.

Liegt Joschka Fischer richtig mit seiner Aussage „Die Verwandlung des Amtes durch den Menschen dauert etwas länger als die Verwandlung des Menschen durch das Amt?“ Dabei ist es natürlich nicht immer auf den ersten Blick so offensichtlich wie im „Fall Fischer“.

Nicht das gefällige Foto war gefragt, sondern die ruhige Darstellung vor der Kamera, die Spuren in der Physiognomie und Körpersprache festhält. Herlinde Koelbls Kamera gelang es, durch so manches dicke Fell hindurchzudringen, die sensible Haut dahinter sichtbar zu machen. Sehr genau beobachtend, erforschte sie Beweggründe, die Menschen dazu treiben, sich andauernd dem Rampenlicht auszusetzen.

Herlinde Koelbl hat sich durch Studien des bundesdeutschen Milieus wie „Männer“ oder „Die feinen Leute“ sowie durch zahlreiche Ausstellungen im In- und im Ausland einen Namen gemacht.



■ Schömberger Fotoherbst

09.10.2002 - 09.11.2002 +
26.11.2002 - 31.12.2002

Schömberger Fotoherbst „Die Preisträger“

Profikategorie

Fotografien von Annette Frick, Peter
Granser, Michael Herold und Barbara
Bönsch

Der „Schömberger Fotoherbst - Festival für klassische Reise- & Reportagefotografie“ wurde 1998 zum ersten Mal veranstaltet und hat sich zu einem überregional beachteten Forum zeitgenössischer Fotografie entwickelt. Die Ausstellung präsentiert die Jurypreisträger der Profikategorien der ersten vier Jahre: Annette Frick, Peter Granser, Michael Herold und Barbara Bönsch.

Im ersten Jahr gewann Annette Frick (Frankfurt a.M.) mit ihrer eindrucksvollen Serie „Ein russischer Sommer“, Teil eines Buchprojekts, das 1999 mit dem renommierten Kodak-Fotobuchpreis ausgezeichnet wurde. Es folgte Peter Granser (Stuttgart) mit seiner mit leisem Humor erzählten Reportage „Die Butlerschule“.

Michael Herold aus Darmstadt zeigt mit „473 Schritte - Über Photographie in andere Welten“ das Leben auf einer der gefährlichsten Straßen der Welt, der „Calle del Cartucho“ in Bogota. Barbara Bönsch (Dortmund) gelingt mit „Orchesterproben“ eine intensive und konzentrierte Serie in klassischer Manier.

